



ORGELRECITAL  
IVETA APKALNA

Sonntag, 19.04.2015 · 18.00 Uhr

KONZERTHAUS  
DORTMUND



IVETA APKALNA ORGEL

Abo: Orgel im Konzerthaus

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €





**PAUL HINDEMITH (1895 – 1963)**

Sonate für Orgel Nr. 1 (1937)

I. Mäßig schnell – Lebhaft

IIa. Sehr langsam

IIb. Phantasie. Frei

IIc. Ruhig bewegt

**PHILIP GLASS (GEB. 1937)**

Dance Nr. 4 (1979)

**PAUL HINDEMITH**

Sonate für Orgel Nr. 2 (1937)

Lebhaft

Ruhig bewegt

Fuge. Mäßig bewegt, heiter

– Pause ca. 18.50 Uhr –

**PAUL HINDEMITH**

Sonate für Orgel Nr. 3 (1940)

Ach Gott, wem soll ich's klagen – Langsam

Wach auf, mein Hort

So wünsch ich ihr

**JOHN CAGE (1912 – 1992)**

»Souvenir« (1983)

**JULIUS REUBKE (1834 – 1859)**

»Der 94. Psalm« Sonate für Orgel (1857)

Grave – Larghetto

Allegro con fuoco

Adagio – Lento

Allegro – Allegro assai

– Ende ca. 20.10 Uhr –



## KURZ VOR DEM KONZERT

HOFFNUNGSVOLLE MUSIK AUS SCHLECHTEN ZEITEN

»Wer steht bei mir wider die Boshafte? Wer tritt zu mir wider die Übeltäter?« So fragt der Psalm 94 im Alten Testament der Bibel. Viele Werke des heutigen Orgelkonzerts sind in Zeiten der persönlichen Not und schwerer Krankheit ihrer Komponisten entstanden. So schrieb Paul Hindemith die ersten beiden seiner drei Orgelsonaten im Jahr 1937, kurz bevor er von den Nazis ins Exil in die USA gedrängt wurde. Die dritte Orgelsonate entstand dann 1940 in den USA, als er darunter litt, dass er von seiner Frau getrennt war, die sich noch in der Schweiz aufhielt. Und der junge Komponist Julius Reubke hatte bereits eine schwere Lungenkrankheit, als er 1857 seine große Sonate über den 94. Psalm komponierte. Reubke starb im Jahr darauf im Alter von nur 24 Jahren. 🦋

## DELIKATE WERKE FÜR ENTSCHEIDER

PAUL HINDEMITH SONATE FÜR ORGEL NR. 1, 2 UND 3

Es ist wunderbar, dass sich Iveta Apkalna gerade der drei Hindemith-Sonaten annimmt. Sie werden heute nur noch selten gespielt. Das gilt nicht nur für diese drei Werke: Die ganze Orgelmusik der 1920er- und 1930er-Jahre ist relativ vergessen. Dabei gibt es nicht nur bei Hindemith einige musikalische Edelsteine zu entdecken, sondern auch bei seinen Zeitgenossen Johann Nepomuk David, Ernst Pepping oder Hugo Distler.

Spieltechnisch stellen die drei Hindemith-Sonaten nicht allzu große Herausforderungen an den Interpreten. Aber es sind sehr delikate zu spielende Werke. In seinen Partituren schreibt Hindemith nur ganz selten Wechsel von einem zum anderen Manual vor und anders als viele typische Orgelkomponisten sagt er rein gar nichts zur Registerauswahl. Deswegen ist hier ein besonders gutes Stilgefühl gefragt: Das richtige Tempo, die Verteilung der Musik auf mehrere Manuale und die Registerauswahl: Alles muss der Interpret selbst entscheiden.

Iveta Apkalna kann sich dabei an dem historischen Kontext orientieren, in dem Hindemith seine Werke schrieb: Im Rahmen der sogenannten Orgelbewegung der ersten drei Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts war das Interesse an Barockorgeln wieder erwacht. In allen deutschen Konzertsälen standen damals allerdings spätromantische Orgeln, die den vollen Orchesterklang imitieren wollten. Die Orgelbewegung jedoch zog Instrumente mit obertonreichen Registern vor. Das hatte durchaus etwas Experimentelles. Als erstes baute man eine Orgel nach, die der Musikschriftsteller und Komponist Michael Praetorius im frühen 17. Jahrhundert beschrieben hatte. Rau klingende, herbe und manchmal auch schnarrende Orgelregister standen für den

historischen Klang von Orgelbaumeistern wie Arp Schnitger, wie man ihn sich nach dem damaligen Kenntnisstand vorstellte. Andererseits wurde wieder der kammermusikalische Klang einzelner Flötenregister wertgeschätzt. Obwohl Paul Hindemith als *Enfant terrible* der Musik der 1920er-Jahre galt und mit den Reformern der Orgelbewegung inhaltlich sonst wenig Berührungspunkte hatte, klingen seine Werke noch heute am interessantesten, wenn man sie mit möglichst kontrastierenden Registerkombinationen und etwas altertümlich anmutenden Klangfarben spielt.

Allen drei Orgelsonaten von Paul Hindemith sind vier Eigenschaften gemeinsam: Erstens gibt es in jeder Sonate kontrapunktische Elemente, also Fugen und Kanons. Zweitens bemüht sich Hindemith immer um eine klare Formensprache. Seine Orgelsonaten sind nicht auf grandiose Effekte aus, sondern sie sind kammermusikalisch angelegt. Interessant ist auch Hindemiths Akkordsprache. Er komponiert zwar tonal – und damit für seine Zeit ziemlich retrospektiv – aber stets mit vielen dissonanten Klangschärfungen. Sie bilden das unverzichtbare Salz in der Suppe und machen den Kern seiner Tonsprache aus – auch in den drei Orgelsonaten. Am meisten überzeugen beim Hören der Orgelsonaten jedoch die sehr einprägsamen Melodien.

Das Konzert beginnt mit der Sonate für Orgel Nr. 1. Der erste Satz lehnt sich an die klassische Sonatenform an. Die drei kontrastierenden Themen treten klar hervor: Ein kraftvolles, ein lyrisches und ein tänzerisches Thema. Am Ende des Satzes gibt es einen langen Orgelpunkt im Pedal, über den Hindemith ziemlich gewagte Modulationen setzt. Den Rest seiner Sonate packt Hindemith in den zweiten Satz – der besteht aber aus drei so klar voneinander abgrenzbaren Abschnitten, dass man eigentlich von drei weiteren Sätzen reden muss. Der zweite Satz beginnt mit einem Abschnitt, der wie eine Triosonate gestaltet ist: Über stützenden Pedaltönen konzentrieren die Stimmen der rechten und der linken Hand in vertrackten Rhythmen. Doch Hindemith gönnt den Hörern keinen Satzschluss, »gleich weiter« steht am Ende dieses Abschnitts in den Noten. Es folgt eine freie Fantasie: teils rezitativisch, teils vollgriffig – sehr sprechende Musik. Im letzten Teil (Ruhig bewegt), der dann den vierten Satz dieser Sonate ausmachen würde, kehrt die klassische Ausgewogenheit des Anfangs wieder zurück. Der Schluss der Orgelsonate ist abgeklärt und völlig entspannt. Die Sonate hatte mit einem Es-Dur-Akkord begonnen: Sie endet mit einem Akkord in es-moll.

Hindemith schrieb seine Sonate für Orgel Nr. 2 im Sommer 1937, kurz nach seiner ersten Sonate. Sie hat eine klassizistische, klare Form und ist wesentlich knapper als die erste Sonate gehalten. Der erste Satz entwickelt das thematische Material sehr spielerisch. Eine düstere Passage verdunkelt das Klangbild in der Mitte, aber der dritte Teil nimmt den Charakter des Anfangs wieder auf. Der zweite Satz ist ein Siciliano im 6/8-Takt: sehr zarte und trotzdem ausdrucksstarke Musik. Den Schluss dieser Sonate bildet eine Fuge, der nichts Akademisches an-

haftet. Hindemith hat sich dafür ein ungewöhnliches kurzes Thema ausgedacht, sehr rhetorisch und prägnant, sodass man es gut nachverfolgen kann. Überraschenderweise stellt Hindemith das Thema am Ende des Satzes noch einmal einstimmig vor, bevor drei Schlussakkorde diese Sonate beenden.

Die Themen für die drei Sätze seiner Sonate für Orgel Nr. 3 hat Hindemith aus dem 1925 erschienenen »Altdeutschen Liederbuch« entnommen. Es sind drei Liebeslieder: »Ach Gott, wem soll ich's klagen, das heimlich Leiden mein«, »Wach auf, mein Hort« und »So wünsch ich ihr ein gute Nacht«. Hindemith komponiert harmonisch in seinem freitonalen Stil, aber er nutzt formal alte Kompositionstechniken. Schon in der Barockzeit hat man Kirchenliedmelodien in Form von künstlerischen Choralvorspielen bearbeitet, und genau diese Techniken greift Hindemith nun auf.

Der dritte Satz ist mit dem munteren Durcheinander der Begleitstimmen und dem gut hörbar herausgearbeiteten Choral der klanglich reizvollste Abschnitt dieser Sonate. Die Auswahl der Melodie für diesen Satz hat wahrscheinlich einen biographischen Hintergrund: Die erste Strophe endet mit den Worten: »Ich scheidet weit, Gott weiß die Zeit, wied'r kommen das bringt Freude«. Hindemith wartete in den USA auf seine Frau Gertrud, die erst im September 1940 über Lissabon nach New York ausreisen konnte. Auch seine Trennung von Deutschland wird ihn schmerzlich berührt haben. Seine Musik galt hier als »entartet«. Schon 1934 hatte Goebbels ihn diffamiert und von »misstönenden Dissonanzen einer musikalischen Nichtskönnerie« geredet. Immerhin war es für Hindemith nur ein Abschied auf Zeit: Nach dem Ende des zweiten Weltkriegs war er häufig wieder in Deutschland zu Gast, obwohl er seinen Wohnsitz ab 1953 in die Schweiz verlegte. 🐾

## UNERGRÜNDLICHE KLANGOZEANE

PHILIP GLASS DANCE NR. 4 UND JOHN CAGE »SOUVENIR«

Dance Nr. 4 des amerikanischen Minimal-Music-Komponisten Philip Glass steht in denkbar großem Kontrast zu den Hindemith-Orgelwerken: Es ist der vierte von fünf Tänzen, die Glass im Jahr 1979 nach dem großen Erfolg seiner Oper »Einstein on the beach« schrieb: Die Nummern 1, 3 und 5 dieser Sammlung sind für ein Instrumentalensemble geschrieben, die Nummern 2 und 4 für Orgel. Knapp zwanzig Minuten lang versinken wir in einem breiten, meditativen Meer eines wogenden Tutti-Klangs. Dieser Klangteppich hat etwas Magisches an sich: So als ob wir eine ruhige Meeresoberfläche beobachten, verändern sich stets kleine Details. Manchmal scheint die Meeresoberfläche still zu stehen, die Akkorde bewegen sich nicht weiter fort. Dann wieder wechseln die Pedaltöne in ruhiger Folge und das Klangmeer gerät wieder in Bewegung.

Aber was sich auch tut: Es bleibt der stets gleiche, unergründliche Ozean. Ein Werk, das von Anfang bis Ende auf die große Geste setzt, auf die Majestät des Orgelklangs. Dieser Tanz stellt sicher eine große Herausforderung an die Lockerheit in den Handgelenken und Fingern der Solistin dar.

»Souvenir« ist ein kurzes Orgelsolowerk von John Cage, das im Jahr 1983 entstand. Cage sucht darin ernsthaft und zugleich spielerisch nach interessanten Klängen. Zwischen Motiven, die wiederholt werden, knurren immer wieder die tiefsten Pedalregister der Orgel. Am Ende aber hört man nur noch ein leises Motiv aus drei Ganztönen, das ganz zart verklingt. 🐾

## BIBLISCHES VIRTUOSENSTÜCK

JULIUS REUBKE SONATE FÜR ORGEL »DER 94. PSALM«

An den Schluss ihres langen Programms hat Iveta Apkalna die Sonate für Orgel »Der 94. Psalm« in c-moll des früh verstorbenen Komponisten Julius Reubke gesetzt. Reubke spielte die Uraufführung seiner Sonate im Juni 1857 auf der damals neuen Ladegast-Orgel des Domes in Merseburg. Die Sonate ist unmittelbar durch Werke seines Lehrers Franz Liszt inspiriert, etwa von dessen Sonate in h-moll für Klavier und durch Liszts Orgelfantasie über »Ad nos ad salutarem undam«. Reubkes Werk ist mehr eine Sinfonische Dichtung für Orgel als eine Sonate. Sie besteht aus drei ineinander übergehenden, in sich abgerundeten Sätzen. Reubke hat sich an den Worten des Psalms 94 orientiert. So schweben ihm beim langsamen zweiten Teil die Psalmworte »Ich hatte viel Bekümmernis« vor. Der dritte Satz ist eine große Schlussfuge, entsprechend dem Schluss des Psalms, der besagt: »Gott ist der Hort meiner Zuversicht«. Die Sonate von Julius Reubke gehört zu den bei Konzertorganisten sehr beliebten Werken. Hier können sie ihre Virtuosität und Musikalität eindrucksvoll unter Beweis stellen. 🐾

Mieten Sie das  
Essex EUP-111  
bei uns für nur  
**50 €**  
im Monat.



  
**Maiwald**  
Klaviere & Flügel im Konzerthaus

Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon (0231) 2 26 96-145 · [www.steinway-dortmund.de](http://www.steinway-dortmund.de)





## IVETA APKALNA

Bei der jungen lettischen Ausnahmeorganistin Iveta Apkalna verbinden sich Musikalität und Technik mit einem untrüglichen Gespür für die Wirkung der Musik. So hat sie in den vergangenen Jahren wie kaum ein anderer Künstler die Orgel als Königin der Instrumente von ihrem »angestaubten« Image befreit.

Selbst bei technisch höchsten Anforderungen vermag sie in ihren Interpretationen aufregende Akzente zu setzen. Iveta Apkalna ist es gelungen, als Organistin zum Star zu werden – etwas, was sonst fast nur Dirigenten, Sängerinnen und Sängern, Klavier- oder Geigenvirtuosen vorbehalten bleibt.

Apkalna wurde in Lettland geboren und studierte Klavier und Orgel an der Jāzeps Vītols Musikakademie in Riga. Nachdem sie 1999 beide Ausbildungen mit Auszeichnung abschloss,

absolvierte sie an der London Guildhall School of Music and Drama ein weiteres Konzertexamen im Fach Klavier. Von 2000 bis 2003 war Apkalna Studentin der Solistenklasse im Fach Orgel an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart.

Apkalna erhielt bei zahlreichen internationalen Wettbewerben Auszeichnungen: 2002 wurde ihr der angesehene »Johann Sebastian Bach Preis« verliehen. Im Jahre 2003 erhielt sie den »Latvian Great Music Award«. 2005 verschaffte sie mit ihrem Album »Himmel und Hölle« dem Instrument Orgel erstmals bei der Vergabe des »ECHO-Klassik« Beachtung: Iveta Apkalna wurde als erste Organistin aller Zeiten »Instrumentalistin des Jahres«. Ihren zweiten »ECHO« erhielt sie 2008 in der Kategorie »Klassik ohne Grenzen«. Der deutsch-französische Sender ARTE strahlte im Jahre 2008 eine Dokumentation über Apkalna mit dem Titel »Tanz auf der Orgel« aus.

Apkalna macht es sich zur Aufgabe, die Konzertsäle mit dem Glanz der Orgel zu verzaubern. Dazu gehören Auftritte bei führenden Festivals, darunter das »Lockenhaus Festival«, das »Musikfest Bremen«, die »Händel-Festspiele Halle«, das »Schleswig-Holstein Musik Festival«, die »Ludwigsburger Schlossfestspiele« oder die »Schwetzinger Festspiele« und in allen bedeutenden Konzerthäusern von Berlin, Hamburg, Köln, Leipzig, Wien, Luzern, Luxemburg, San Francisco, Budapest bis nach Moskau. Zudem ist sie regelmäßiger Gast bei Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, dem WDR Sinfonieorchester Köln, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, den Hamburger Philharmonikern oder der Kremerata Baltica unter der Leitung bedeutender Dirigenten wie Mariss Jansons, Marek Janowski, Roman Kofmann, Simone Young und Andris Nelsons.

Iveta Apkalna war Artist in Residence des »MDR Musiksommers« 2012. Weitere Höhepunkte bildeten ihr Auftritt im Kennedy Center in Washington D.C. und Aufführungen in der Kathedrale von Antwerpen sowie mit dem Gürzenich-Orchester Köln.

2015 konzertiert Iveta Apkalna sowohl mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin unter der Leitung von Marek Janowski als auch mit Orchestern aus Lüttich, Luxemburg und Essen. Sie tritt zudem in Los Angeles, Atlanta und im Palais des Beaux-Arts in Brüssel auf.

### IVETA APKALNA IM KONZERTHAUS DORTMUND

Als Freundin des Konzerthauses hat Iveta Apkalna bereits häufig im Konzerthaus gespielt, auch zu besonderen Gelegenheiten wie dem Orgel-und-Chor-Konzert zum zehnten Geburtstag des Konzerthauses im September 2012, der gemeinsam mit den Jubiläen der Konzerthausorgel und der Chorakademie begangen wurde. Auf dem Programm standen u. a. Mozarts »Krönungsmesse« und Präludien und Fugen von Johann Sebastian Bach.

Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Gotha • Südwestfalen • Zwickau



## Über Begeisterung zum Erfolg. Beratung in 7-Sterne-Qualität.

Vertrauen Sie uns und damit dem Berater,  
der zum 7. Mal als TOP-Berater  
ausgezeichnet wurde.



audalis • Kohler Punge & Partner  
Wirtschaftsprüfer • Steuerberater • Rechtsanwälte  
audalis Consulting GmbH  
Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund  
Tel.: 0231 22 55 500 • audalis.de



## DIE KONZERTHAUS-ORGEL AUF EINEN BLICK

Orgelbauer	Johannes Klais Orgelbau, Bonn
Anzahl Register	53
Anzahl Manuale	3 (Hauptwerk, Positiv, Schwellwerk, Hochdruckwerk)
Tonumfang Manual	C – c <sup>4</sup> (61 Töne)
Tonumfang Pedal	C – g <sup>1</sup> (32 Töne)
Höhe der Orgel	ca. 12,60 m
Breite der Orgel	ca. 10,50 m
Tiefe der Orgel	3,30 m
Gesamtgewicht	ca. 20 Tonnen
Anzahl Pfeifen	3565
Anzahl Metallpfeifen	3259
Anzahl Holzpfeifen	306
Länge größte Pfeife	8,13 m
Länge kürzeste Pfeife	8 mm
Gewicht größte Pfeife	400 kg
Durchmesser größte Pfeife	300 mm
Durchmesser kleinste Pfeife	3 mm
Tremulanten	2
Koppeln	15
Winddruck	95 – 265 mm / WS (Wassersäule)
Tiefste Tonfrequenz	16 Hz
Höchste Tonfrequenz	25000 Hz

## ORGELDISPOSITION

I. MANUAL C – c <sup>4</sup>		Quinte	2 2/3'	Lieblich gedeckt	8'
Principal	16'	Mixtur V	2'	Salicional	8'
Principal	8'	Cornet III–V	8'	Octave	4'
Viola di Gamba	8'	Fagott	16'	Flaut dolce	4'
Konzertflöte	8'	Trompete	8'	Nasat	2 2/3'
Gemshorn	8'			Piccolo	2'
Bordun	4'	II. MANUAL C – c <sup>4</sup>		Terz	1 3/5'
Octave	4'	(im Schwellkasten)		Progressio IV	1 1/3
Rohrflöte	4'	Principal	8'	Bassethorn	8'
Octave	2'	Quintatön	8'		

III. MANUAL C – c <sup>4</sup>	Oboe	8'	(Auszug aus Kontrabass	
(im Schwellkasten)	Trompete	4'	und Quinte)	
Liebig gedeckt			Principal	16'
Geigenprincipal			Kontrabass	16'
Flüte harmonique			Violonbass	16'
Gedeckt			Subbass	16'
Aeoline			Quintbass	10 2/3'
Vox coelestis			Octavbass	8'
Flüte octaviante			Violoncello	8'
Salicet			Flötbass	8'
Flautino			Octave	4'
Harm. aethera IV 2 2/3'			Posaunenbass	16'
Trompete			Trompete	8'
	HOCHDRUCKWERK C – c <sup>4</sup>			
	(im Schwellkasten			
	gemeinsam mit			
	III. Manual)			
	Seraphonflöte	8'		
	Stentorgambe	8'		
	Tuba	8'		
	PEDAL C – g <sup>1</sup>			
	Akustikflöte	32'		



# PARK

Wirtschaftsstrafrecht.

## Strafrecht für Unternehmer. Effektiv. Kompetent. Diskret.

PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

DR. STEFAN RÜTTERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. MATHIS BÖNTE Rechtsanwalt

SEBASTIAN WAGNER Rechtsanwalt

EERKE PANNENBORG LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt

PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund | Fon (0231) 95 80 68 - 0  
www.park-wirtschaftsstrafrecht.de



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT  
STEUERSTRAFRECHT  
COMPLIANCE



Beratung - Konzeption  
Projektbegleitung - Review

Ulrich B. Boddenberg  
Consultant - Fachbuchautor

Wissensmanagement  
Informationsmanagement  
Echtzeit-Kommunikation  
Mobile Lösungen, Messaging  
hybride Cloud-Integration  
Intranet - Extranet - Internet

mit Technologien von  
Microsoft, Cisco und Apple  
SharePoint, Lync, SQL, Office 365

Tel.: 0231 / 222 458 - 222  
E-Mail: [ulrich@boddenberg.de](mailto:ulrich@boddenberg.de)

[www.boddenberg.de](http://www.boddenberg.de)

TEXTE Walter Liedtke

FOTONACHWEISE

S. 04 © Nils Vilnis

S. 08 © Yogi Kaja · Konzerthaus Dortmund

S. 14 © Nils Vilnis

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 · [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Katrin Philipp

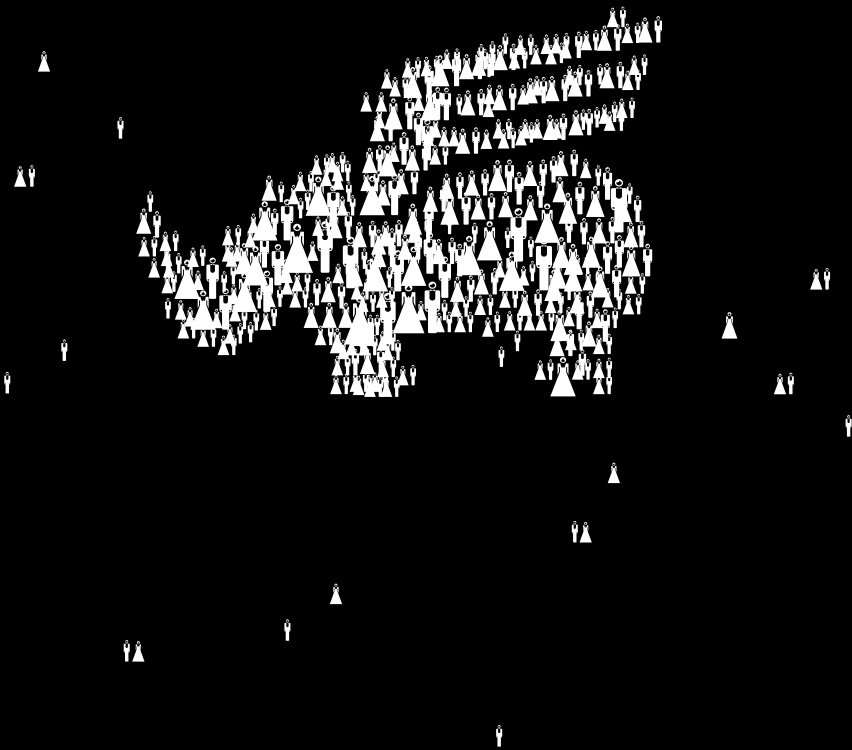
KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Katrin Philipp · T 0231 - 22 696 213

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.  
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.  
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

IMPRESSUM



## **FREUNDE DES KONZERTHAUS DORTMUND E.V.** GEGRÜNDET VOM DORTMUNDER HANDWERK

Musik ist wie ein Puzzle aus Tönen: Viele Elemente fügen sich zusammen zur Erfolgsmelodie des KONZERTHAUS DORTMUND. Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufsrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren etc. Werden Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.«

Infos: T 0231-22 696 261 · [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)

